

Saale-Zeitung.

Sechszwanzigster Jahrgang.

Anzeigen

wochen die Spaltenpreise bei zweimaliger ...

Bezugspreis

Die Halle vierteljährlich bei zweimaliger ...

für unterlangt eingehende Manuskripte ...

Verantwortl. Redaktor Hr. 1199; ...

Nr. 504.

Halle a. S., Donnerstag, den 27. Oktober.

1910.

2 Monate

November und Dezember kostet die „Saale-Zeitung“ ...

Die „Saale-Zeitung“ erscheint 2 Mal täglich!

Im Morgenblatt: Parlamentsberichte, politische Tages- ...

Im Abendblatt: Leitartikel, Lokalnachrichten, Provinzielle ...

Das abgelehnte Ehrenzeichen.

Die Fälle, daß Ordensdekorationen von denen, die man auf diese Weise zu ehren glaubte, abgelehnt werden ...

Die beiden Herren, um die es sich hier handelt, hatten Mut genug, durch die Refusierung zu zeigen, daß sie ihre ...

deren, die ebenso denken aber nicht ebenso handeln wollen, da es ihnen an freier Initiative fehlt, die vielleicht auch nicht ebenso verfahren können, da sie die Abhängigkeit ihrer Stellung fühlen, wird nicht betannt, von welcher bitteren Gefühlen sie ergriffen wurden als man ihnen das Etwas mit denselben Auszeichnungen unter feierlichen Ansprachen überreichte. Und das Bürgertum, mag es noch so monarchisch gerichtet sein, wird diese Gefühle verurteilen! Friedrich Wilhelm III. hat einst ausgesprochen, daß es sein ausdrücklicher Wille sei, wenn bei den Ordensverleihungen zum Ausdruck komme: Jedem Verdienst ist gerecht zu werden, in welcher Sphäre der bürgerlichen Gesellschaft es sich zeige. Wir meinen: Wenn also das Verdienst „in jeder Sphäre“ eine Auszeichnung erheischt, dann sollte man auch in der Einrangierung der Dekorierten diese Sphäre respektieren. Die bürgerliche Gesellschaft ist nur einmal in gesellschaftliche Beiräte eingeteilt, die zwar durch die fortschreitende Demokratisierung im Laufe der Jahrhunderte da und dort vermischt wurden, die aber immer noch scharf genug sind, um nicht — verwechselt zu werden. Es gibt Charaktere, die sie respektiert wissen wollen, es gibt auch solche, die nicht so penibel sind, je nach der Individualität des einzelnen. Gesehen wir doch ganz offen: Nichts bekommt in Deutschland schlechter, als wenn man die soziale Position jemandes unterfährt und nichts kann das Bürgertum mehr verdrängen, als wenn oben herab dieses falsche Eintreten erfolgt.

Und in dieser Beziehung wird bei Ordensverleihungen nur zu oft gefündigt. Der Souverän, dem allein das Recht der Ordens- und Titelverleihung zusteht, ist dafür nicht verantwortlich zu machen. Bei der ungeheuren Arbeitslast, die heute auf den Schultern des regierenden Fürsten eines großen Staates ruht, würde es ihm gar nicht möglich sein, sich jedesmal um die gesellschaftliche Position eines Mannes zu kümmern, dem er einen Orden umhängen will. Der Monarch verfährt einfach nach den Vorschlägen, die ihm gemacht werden und über die man sich manchmal im höchsten Grade wundert muß.

Würde dem König von Preußen in geheimer Ehrerbietung von den dazu Berufenen dargelegt, daß es z. B. einem alten verdienten Subalternbeamten wehe tun muß, wenn er nach 25jähriger Dienstzeit noch nicht einmal Auszeichnung auf die Kategorie von Ordensauszeichnungen hat, die man einem jungen Offizier nach wenigen Dienstjahren schon verleiht, — es käme manchmal anders! Und, wenn einem Polizeierfahnen für hervorragende Bemühungen bei Unterdrückung von Straftatverbrechen derselbe Orden verliehen wird wie einem Buchhändler, der das Jubiläum seiner Firma mit Stolz mitfeiert, da er sich bewußt ist, ein nicht unweiblicher Teil des großen Organismus zu sein, dessen kulturelles Werten in großem Maße ungenutzt ungeachtet Anerkennung fand, so ist das ein faux pas, für den uns das Verzeihen fehlt. Ein faux pas, der nicht vorkommen konnte, wenn die mit den Vorschlägen in Betracht kommende Stelle, die soziale

Position des Herrn, den man zu dekorieren gedachte, besser respektiert hätte. Vielleicht beruft man sich auf die „Tradition“ und entschuldigt sich damit. Wenn dem so ist, dann liegt abermals ein triftiger Anlaß dafür vor, daß das Kapitel vom Ordenswesen eine neuzeitliche Aufarbeitung erfährt. Auf dem Standpunkte wird auch der stehen, der dem Werte der Ordensauszeichnungen eine allzu hohe Bedeutung nicht beimißt, vor allem aber auch der, der den Wunsch hat, daß die unferer Gelehrtenwelt zuteil werdenden Dekorationen dem hohen Grade entsprechen möchten, den Verdienst und Wissen beanspruchen kann.

Konservative und klerikale Lehrerfreundlichkeit.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.) Die Konservativen bemühen sich, im Verein mit dem Bund der Landwirte nachzugehen wie behauptet, auf das emigrierte Lehrerschaft zu sich hinüberzuholen, und ebenso ist in das Zentrum von jeder bestrebt gewesen, die Erzieher unserer Jugend davon zu überzeugen, wie doch vor allem der Ultramontanismus die Lehrerinteressen wahrnehme und der hohen Bedeutung dieses Berufes auch in der Gesetzgebung zum Ausdruck zu verhelfen suchen. Es bot sich nun bei den Beratungen der Straßburger Kommission des Reichstages in den letzten Tagen für diese im schwarzblauen Blod vereinigten Parteien eine ausgezeichnete Gelegenheit, ihre Lehrerfreundlichkeit durch die Tat zu beweisen und sie von dem Verdacht zu reinigen, daß sie die so oft beteuerte Vorliebe für diesen Stand nur mit dem Munde bekunden. Die Lehrerschaft empfindet die Ausschließung vom Schöffens- und Geschworenengericht mit vollem Recht als einen unwürdigen Zustand. Bei dem Gehelturwe betreffend Veränderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes, der legt den Reichstag beschäftigt, hatte sich deshalb die Regierung endlich doch entschlossen, in den gegenwärtigen Rechtszustand eine kleine Brücke insofern zu legen, als sie die Zulassung der Volksschullehrer als Schöffen bei den Jugendgerichten vorschlug. Die Reichstagskommission, der die Vorlage zur Vorberatung übermiesen ist, ging in der ersten Lesung einen erheblichen Schritt weiter, indem sie fuhrerhand den Ausschluß der Volksschullehrer von der Strafverurteilung ganz befristete. Aber die verbündeten Regierungen erhoben Widerspruch, den besonders der Vertreter der Preussischen Unterrichtsverwaltung vertrat; und in der zweiten Lesung hob die Kommission, allerdings nur mit der schwachen Mehrheit von 15 gegen 13 Stimmen, den Beschluß erster Lesung auf und stellte die Regierungsvorlage wieder her. Die Lehrer bleiben also, von den Jugendgerichten abgehehen, auch weiterhin „unfähig“, Schöffen und Geschworene zu werden, welche ihre Fürsorge für den Lehrerstand beständig betauern: den Konservativen und dem Zentrum, welche unter Führung der Polen ihre Zulassung zur Strafrecht-

Feuilleton.

Im Hause der Grimm.

Von Julius Rodenberg (Berlin.)

Am jedem Abend lie ich in einem Fenster des Hauses gegenüber ein Dichtlein schmütern, das mir, mehr als jedes andre, vor Dingen der Vergangenheit erzählt. Das Haus steht am Mattfäulackplatz, und in ihm wohnte jahrzehntelange Herman Grimm, wohnt jetzt noch seine Schwester Auguste, die letzte der Grimms, und aus ihrem Fenster leuchtet mir das Abendlicht, das so viele liebe Erinnerungen in mir weckt. —

Dem Manne, dem vor allen Der Waid der Sage raucht, Der in den hohen Sellen, Dem deutsche Heiden waffen, Den Geist der Vorzeit hat belauscht —

Der Mann war Jacob Grimm, und das kleine Buch enthielt die Dichtung im Nibelungenversmaß „Dornroschen“, die ich während des letzten Jahres meiner Gammaltzeit verfaßt hatte. Lange trug ich sie, wie ein liebes Geheimnis, mit mir herum, ich schrieb darin in den Winternächten, wenn meine Schularbeit getan war, ich schrieb daran in den Sommertagen, den glücklichen Julifreien, auf den heidenwädhigen Hügel meiner Heimat, bis endlich nach meinem ersten Heidelbergener Semester das Büchlein wirklich im Druck erschien. Das erste Exemplar ging nach Berlin, an Jacob Grimm, dem es gewidmet war, und dies ist der Anfang meiner

persönlichen Beziehungen zu dem Hause der Grimm. Denn die besessene Berechnung für beide Brüder war solegen eine Tradition unserer Schule. Wir wussten darin auf, sie fanden unserem Einfunden näher als irgendwelches Buch jener Zeit. Waren sie nicht besten wie wir selber? Und in keinem deutschen Volkstamm vielleicht ist dies Gefühl der Zusammengehörigkeit stärker als in dem heffischen. Das Grimm's Märchen die Wärme unserer Kinderstube gewesen, ist nichts Besonderes; denn jedes deutsche Kind hat sie geliebt, wird sie lange noch lieben. Aber wir, in den oberen Klassen, hatten auch diejenigen ihrer wissenschaftlichen Werke gelesen, die unserm Verständnis einigermassen zugänglich waren, Jacob Grimms „Deutsche Mythologie“ und Wilhelm Grimms „Deutsche Heldensage“, wie ein Doppelpfeil, zu dem wir aufschauten, standen die beiden über unsern jungen Jahren.

Es geschah es, daß Fräulein Auguste Grimm, als ich ihr, im Sommer 1853, in einem befreundeten Kreise unserer Landesuniversität Marburg begegnete, mir nicht wie eine Fremde vorlam. Wie reizvoll war die Umgebung — der Schloßberg, das Haus, in dem Savigny gewohnt hatte, der Turm, den Bettina berührt gemacht. All diese Höhen verlocken sich in der jugendlichen Phantasie; und besser hätte ich im darauf folgenden Winter, dem von 1853 auf 54, in das Haus ihrer Eltern und ihres Oheims nicht eingeführt werden können als durch die Tochter des Hauses. Wie fast und kahl erschien mir Berlin, als ich es an einem trübten Oktobertag zuerst betrat; mit welchem Bangen näherte ich mich dem Hause Nr. 7, in der Linkestraße, und wie warm wurde mir mit einem Male zumute, als ich in den behaglichen Zimmern des zweiten Stockes mich inmitten meiner Landsleute befand! Denn dieses Gefühl überläute momenten jedes andre, als die vertrauten Laute der dort heffischen Mundart an mein Ohr klangen. Die würdige Frau Gustav's, der ich von ihrer Tochter, Fräulein Auguste, vorgeföhrt ward, empfing mich; bald kam auch Wilhelm Grimm herein — eine hohe Gestalt, an die mich in späteren Jahren die meines Sohnes Herman aufzuerinnerte. Zuletzt folgte Jacob Grimm, der Dichter, der „Saffersofrat“ — kleiner von Statur, gedrungener, beweglicher, mit leuchtenden Augen. Wie er nun vor mir stand, her so lang und aus weiter Ferne Verwehrt — wie er mir die Hand drückte, mich willkommen hieß, da schwand jede Befangenheit, und ich hatte nur das eine Empfinden, des Glücks dieser Stunde teilhaftig geworden zu sein. Und war es dann nicht ein Glück für den kaum zwanzigjährigen, einen Eindruck empfangen zu haben, der in der Seele des fast 30jährigen noch immer so lebendig ist?

Noch eines Abends erinnere ich mich, an dem ich in diesem mit so gelidig geöffneten Hause eine junge Dame kennen lernte, eine schlanke, anmutige Erscheinung, mit geistvollen Zügen und ungewöhnlicher Originalität in der Unterhaltung; es war Gisela von Arnim, die Tochter Bettinas und nicht lange darnach die Gemahlin Herman Grimms.

Als ich dann nach manchem Jahr wieder und nur für immer nach Berlin zurückkehrte (1859), war Wilhelm Grimm nicht mehr unter den Lebenden, und Jacob sah nur noch vier Jahre lang aus seinem Arbeitszimmer in das vereinsamte, leere des Bruders.

Was Herman Grimm leit dem Wiederbegehren, und nicht nur als freundlicher Nachbar, mit gemorden, das steht in den Bänden der „Deutschen Rundschau“ verzeichnet. Dahingegangen ist Gisela Grimm — sie hat ihre letzte Erdenruhe an dem Orte gefunden, der beiden teuer war, in Florenz, unter den Vorberäumen des Friedhofs „Al' Morti“. Dahingegangen ist Herman Grimm, der seit neun Jahren nun schon neben dem Vater und dem Oheim auf dem Matthäikirchhof ruht. Aber etwas von ihm scheint noch zu leben in den Räumen, in denen er gewohnt hat, — in dem schattigen Hinterzimmer, aus dem man auf die Gärten der Regententrafé sieht; in dem Vorderzimmer, dem dem Blick auf den Matthäikirchplatz und jene Reihe von Fenstern, aus denen einem an jedem Abend das Dichtlein schmütern, das mich an ihn und alle die erinnert, die nicht mehr sind.

912 Niederländische Meister in Auslands-Museen.

Gelegenlich der glänzenden Ausstellung dänischer Künstler des 17. Jahrhunderts im Cinquantenaire-Museum in Brüssel veröffentlicht A. J. Wauters in der „Revue de Belgique“ eine Studie über die Verteilung der Werke der Rubens, van Dyk, Jordans, Snyders und Teniers in den bedeutendsten Museen Europas. Danach besitzt die Münchener Pinakothek 75 Werke von Rubens, 42 van Dyk, 2 Jordans, 7 Snyders und 28 Teniers; das Dresdener Museum 16 Rubens, 26 van Dyk, 6 Snyders, 10 Teniers; das Berliner Museum 25 Rubens, 9 van Dyk, 4 Snyders, 10 Teniers; im Louvre ist Rubens mit 55, van Dyk mit 23, Jordans mit 7, Snyders mit 13, Teniers mit 24 Werken vertreten; in dem Uffizien und dem Palazzo Pitti gibt man 16 Rubens, 1 van Dyk, 2 Jordans, 1 Snyders, 2 Teniers; der Vatro besitzt 66 Rubens, 21 van Dyk, 8 Jordans, 22 Snyders,

*) Aus dem ersten Oktoberheft der Halbmonatschrift „Das literarische Echo“ (Herausgeber Dr. Josef Ettlinger, Verlag Egon Fleischel & Co., Berlin).



Erklärung nichtbestimmlich. Somit ist es den Nationalitäten und den weiter links stehenden Kommunisten dank der polnisch-litwanischen Mehrheit nicht möglich gewesen, ihren Antrag auf Beilegung der Ausweisung unserer Lehrerfrage von dem bezeichnenden Ehrenamte in diesem Augenblicke durchzuführen. Daß sie es aber an weiteren Bemühungen in dieser Richtung nicht fehlen lassen werden, dafür bürgt auch die Haltung, die sie schon früher in der vorliegenden Frage beobachtet haben. Im Winter 1909 fand im preussischen Abgeordnetenhaus ein Antrag des national-liberalen Abg. Schiffer Magdeburg zur Debatte, der mit Unterstützung der ganzen national-liberalen Fraktion gestellt war und dahin ging, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, bei der bevorstehenden Umgestaltung des Gerichtsverfassungsgesetzes dahin zu wirken, daß der Ausschluß der Volksschullehrer von der Berufung zum Schöffenamte beseitigt oder erheblich eingeschränkt wird. Der Antragsteller selbst begründete den Antrag eingehend und unter Würdigung aller Verhältnisse. Aber der Vize-Schiffel verlangte Abweisung, indem er erklärte, daß das Ministerium, das den Lehrern gegenüber im Osten bereits besteht, sich durch Ausübung des Schöffenamtes seitens der Lehrer noch vergrößern würde! Und der Zentrumsvizepräsident Wenzel sprach zwar wieder von Beseitigung des ganzen national-liberalen Antrages, aber nicht in dem Sinne, den der Antragsteller gemeint hat, sondern nur in dem Sinne, daß die Volksschullehrer als Schöffen nicht zugelassen zu seien! In der Unterfraktion des Reichstages fand der Antrag mit 9 gegen 8 Stimmen. Und wenn er jetzt in der Reichstagskommission abermals unter den Tisch fiel, so ist dieses Kapitel wohl geeignet, der Lehrerfrage die Augen darüber zu öffnen, welche Förderung ihrer Stände- und Berufsinteressen sie von den Konventionen und Klartaten zu erwarten haben.

Deutsches Reich.

Die Brüsseler Kaisertage.

Der Aufenthalt des Kaiserpaars in Brüssel nimmt ungeachtet seiner programmatischen Verlauf. Mittwochabend fand bei der Grafen von Flandern ein Diner statt zu dem außer den hiesigen Gästen der deutsche Gesandte v. Nolow, der Legationsrat Baron Karner A. v. Schwarzenfeld, die übrigen Mitglieder der Gesandtschaft, die Minister und sonstigen hohen Würdenträger sowie das Gefolge geladen waren. Nach dem Diner erschienen das Kaiserpaar und das königliche Haus zur Galaoper im Theatre royal de la monnaie, auf dem Wege durch die illuminierte Stadt. Hiermit schließt die Brüsseler Tage, mit frischen Blumen bekränzt, einen entzückenden Akt in der Parterre und in den Logen waren alle in diesen Tagen genannten Würdenträger und ein glänzender Damenhof vereinigt. Bei dem Erscheinen des Kaiserpaars wurde die deutsche Symphonie, die Gesellschaft begrüßte die Künstlerinnen mit Hoch- und Hurraufen, Schellenklängen und Branorufen. In vorzüglicher Darstellung wurden gegeben: Szenen aus Tannhauser, die Operette „Katharina“, aus „Tosca“, „Lohengrin“ und aus „Raoul von Bretenach“.

Im Laufe des Donnerstags wird das Kaiserpaar die Ausstellung besuchen, ebenso die Reichshäuser in Laeken. Für den Nachmittag ist ein Besuch der deutschen Schule vorgesehen. Der Tag wird beim Verzug von von Wendenberg einmünden werden. Gohann Empfang der deutschen Kaiserin in Laeken am Abend findet in der deutschen Gesandtschaft ein Gala-Diner statt. Die Abfahrt erfolgt spät abends vom Luxemburger Bahnhof aus.

Die der „Frankf. Sta.“ aus Brüssel berichtet wird, sollen sich die Sozialisten Brüssels, welche mit öffentlichen Aemtern als Stadträte, Gemeinderäte usw. betraut sind, von sämtlichen Feiern bezüglich des Kaiserbesuches fern. Viel bespötnet wird die Tatsache, daß die sozialistische Abgeordnete nurament Zulassungsbillets für alle Festlichkeiten ver-

langt haben soll, die ihm in seiner doppelten Eigenschaft als Abgeordneter und Gemeinderat zuziehen. Furment hat zwar öffentlich diese Behauptung zurückgewiesen, es wird jedoch behauptet, daß sich die christlichen Gesandten in den Händen des Bürgermeisters resp. Ministers des Innern befinden.

Zur Vinderung der Fleischnot.

Von sachmännlicher Seite wird uns geschrieben: Wie wir bereits mitteilten, hat sich die bayerische Landwirtschaftskammer mit einer vorübergehenden kommittierten Fleischnot einverstanden erklärt. Dieser Beschluß ist an und für sich höchst erfreulich, wird doch hier von agrarischer Seite das Vorhandensein einer Fleischnot, die der preussische Landwirtschaftsminister noch vor kurzem nicht recht anerkennen wollte, rund und glatt zugegeben. Wichtig ist vor allem, daß auch die Kammer das einzige Mittel, dem Uebel zu steuern, in der Öffnung der Grenzen sieht.

Man soll sich aber nicht die Schwierigkeiten verhehlen, die dem entgegenstehen. In Oesterreich hat man bekanntlich im Verordnungswege das Einfuhrverbot für getrocknetes Fleisch aufgehoben. Das ist bei uns unmöglich, selbst wenn die Regierung auf die Stimme der bayerischen Landwirtschaftskammer hören und das Verbot formell aufheben sollte. Das Fleischverbot bestimmt nämlich, daß dieses Fleisch nur in ganzen Tierkörpern mit im natürlichen Zusammenhang daran befindlichen Organen eingeführt werden darf. Dies ist bei getrocknetem Fleisch unmöglich. Sollte also das Einfuhrverbot wirklich beseitigt werden, so müßte zuerst von den gelegenden Körperschaften, vom Reichstag und Bundesrat das Fleischverbot aufgehoben in dieser Richtung geändert werden. Das ist aber bei der Zusammenziehung beider Körperschaften recht fraglich.

Trotzdem bleibt die Erklärung der bayerischen Landwirtschaftskammer äußerst wertvoll, denn man wird von den liberalen Parteien nicht verfehlen, sie nach besten Kräften gegen die einseitige Bevorratung der Agrarier auf Kosten der Allgemeinheit auszusprechen.

Wahlhansen.

Der Reichstagsabgeordnete Hübner, wohl einer der bekanntesten Leute der Sozialdemokratie, äußert sich in einer im Eingang weit weniger orientiert über die Aussichten der Sozialdemokratie bei den nächsten Wahlen als die Abgeordneten Liebknecht und Söbner jüngst in New York. Außerdem war seine scharfe Stellungnahme gegen das Zentrum bemerkenswert. Er sagte aus:

Die Sozialdemokratie gegenüber dem Zentrum rühre noch aus der Zeit her, in welcher sich auch das Zentrum zu der Regierung in Opposition befand. Das Zentrum könne alles in jeder Lage und bei jeder Gelegenheit. Man habe häufig erlebt, daß das Zentrum eine Stellung zu einem Gesetz in erster Lesung nicht präferiert habe und dann in der zweiten Lesung einen anderen Standpunkt einnahm. Wenn es zum Klappen gekommen sei, habe man auf der Seite der Reaktion gefunden. Daß das Zentrum nicht ohne weiteres als staats-eigentlich angesehen werden könne, zeige ein Blick auf unsere Nachbarn und auf Portugal. Die Früchte von dem Baum, den das Zentrum gepflanzt habe, können uns nicht gefallen, aber es sei eine Situation geschaffen worden, die eine Fühlungs- und Entzweiung für die Sozialdemokratie bilde. Es seien jedoch in einer inneren Verbindung des Zentrums vorhanden, die besonders im wesentlichen Induktionsgebiet auftreten. Das Zentrum wolle ohne Zweifel Regierungspartei sein und bleiben. Das Zentrum habe alles getan, um den Fortschritt zu hemmen. Auf die nächsten Wahlen übergehend, betonte der Redner, daß die Sozialdemokratie einem ungeheuer schweren Kampf entgegengehe; was im nächsten Jahr an Wahlbeeinträchtigung und Wählerverlusten gescheit werde, könne man jetzt noch gar nicht ausdenken. Die Sozialdemokratie könne zufrieden sein, wenn sie wieder mit 81 Mandaten in den Reichstag einziehen werde.

anfechtliches Stills ins Innere verlegen. Eine Reise im nordöstlichen Labrador hat im Sommer 1910 Prof. Macmillan, ein Teilnehmer an der letzten Nordpolfahrt, ausgeführt. Er begab sich von Davis Inlet (an der Ostküste von Labrador, 66 Gr. nördl. Br.) zum George River, der in südöstlichem Laufe der Ungarnschicht zufließt. Auf diesem Wege wurden drei unbekannte Seen aufgefunden, deren größter der 40 Kilom. lange Wilkenipit ist.

Die Jubiläumfeier der Nichtinkorporierten.

Bekanntlich haben die Berliner nichtinkorporierten Studenten den Beschluß gefaßt, sich an den offiziellen Veranstaltungen zur Feier des Jubiläums der Berliner Universität nicht zu beteiligen, weil sie ihre Vertretung bei den Vorbereitungen zur Semesterfeier gegenüber den Inkorporierten nicht gefaßt haben. Es wurde die Absicht eines Sonderfestes nach Beginn des Semesters beschlossen, deren Programm sich sehr reichhaltig ist. Danach wird am Sonnabend, 12. November, im Deutschen Theater „Wallensteins Lager“ durch Studenten und Studentinnen aufgeführt; und am Sonntag, 13. November, findet mittags im Kaiserhof das Landweitzhofsrestaurant ein Fest und am Abend ein Ball statt.

„Moloch“ im „Mordens Theater“.

Leo Büttner, der Freund von Josef Ring, brachte im Modernen Theater zu Berlin sein erstes Werk auf die Bühne, „Der Moloch“, ein Trauerspiel in fünf Akten. Er greift hermit tief in den wüsten Strudel der Revolution in Rußland und trägt die auf, so daß er ohne Zweifel seine Zuschauer in beständiger Spannung erhält. Aber in dieses moderne Gekörne mischt sich doch sehr ein echt menschliches Gefühl. Erst dadurch wird der Autor zum Dichter. Die Hauptperson, den Soldat, der erst an der Spitze der revolutionären Bewegung steht, aber durch lange Kerkerei zermürbt wird, hat Büttner tief geistig durchgearbeitet. Die Mächte, die für die Soldat erst lempert und eintritt, wird ihm zum Moloch, den er vernichtet und der ihm doch nicht entgehen kann, denn niemand, dem kein Mensch entgeht.

Die Regie konnte für hitzige Ausstattung. Die Darsteller waren den herkömmlichen Aufgaben zum Teil nicht gewachsen. August Wietz gab dem Soldat die gewöhnliche Leidenschaft, das wilde Ungewöhnliche und sprach die Weltanschauung in Schluß mit allem harten Jagdamm. Das Interesse war immer lebhaft, der Beifall zeitweilig sehr fruchtig.

Huße Auffassung über die Maßnahmen hat jedenfalls den Vorzug der Milderheit. Das ist jedoch wie folgt: „Wenn die Parteien der bürgerlichen Linien den Fortschritt in der deutschen Politik fördern wollen, dürfen sie auf die Sozialdemokratie rechnen; die Sozialdemokratie werde ein zuverlässiger Bundesgenosse sein im Kampfe gegen die Ritter und Heiligen. Nach dem Wahltag müsse es heißen: der schwarz-blaue Stiefel ist zertrümmert.“

Diese Worte klingen an das an, was der Abg. Dieß beim Schluß des Magdeburger Parteitagcs gesagt hat.

Anspruch auf Steuerermäßigung bei Arbeitslosigkeit.

L. C. Welsch haben die Arbeiter im vergangenen Jahre unter züriger oder längerer Beschäftigungslosigkeit zu leiden gehabt. Da taucht wieder die Frage auf, ob bei vorübergehender Arbeitslosigkeit ein Steuerpflichtiger Anspruch auf Ermäßigung der persönlichen Einkommensteuer hat. Das geltende preussische Einkommensteuergesetz sieht zwar Steuerermäßigungen bei eintretenden Ungleichheiten vor, zu denen auch Arbeitslosigkeit infolge von Krankheit zu rechnen ist, alle anderen Fälle von Beschäftigungslosigkeit aber nicht — bei Arbeitslosigkeit (1). Für diese können nur die gesetzlichen Bestimmungen für den Fall des Wegfalls eines Einkommens in Betracht. Nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts gilt aber für Arbeiter als Einkommensquelle nicht die Arbeitslosigkeit, sondern die Arbeitskraft. Danach kommt für einen beschäftigungslosen Arbeiter auch nicht die Einkommensquelle in Betracht, wenn er vorübergehend aus seiner Arbeitskraft keine Einkünfte zieht. Ein gesteigerter Anspruch auf Steuerermäßigung bei Arbeitslosigkeit besteht also nach dieser Entscheidung für den Arbeiter nicht. Trotzdem hat die preussische Finanzverwaltung den Grundgedanken aufgestellt, daß die Steuer immer zu ermäßigen ist, wenn sich das Arbeitsverhältnis durch längere Arbeitslosigkeit verändert hat. Als Norm hierfür ist eine gewisse Anzahl von unterbrochenen Arbeitslosigkeiten angenommen, durch die sich das Arbeitsverhältnis um ein Fünftel des Jahresbetrags verringert. In solchen Fällen also wird grundätzlich eine Steuerermäßigung ausgestellt.

Weiter müssen sich die Arbeiter, so bemerkt hierzu der „Gewerbetreibende“, das Organ der „Wunderländer“, mit dieser Tatsache abfinden. „Dringend wünschenswert allerdings wäre eine Umänderung der Arbeiter, der ohnehin nur von der Hand in den Mund lebt, darf nicht zu Steuerleistungen herangezogen werden aus einem Einkommen, das er tatsächlich nicht hat. Wenn aber schon jene harten Bestimmungen gelten, so sollte man wenigstens das „ununterbrochen“ streichen. Wenn ein Arbeiter in einem Jahre zweimal 10 Wochen arbeitslos ist, so ist die Wirkung genau dieselbe, als wenn er 10 Wochen hintereinander keine Arbeit hätte. Außerdem ist die Dauer von 10 Wochen überhaupt zu hoch angesetzt.“ Dieser Auffassung des Gewerbetreibendenorgans kann man sich durchaus anschließen.

Kein Enteignungsgesetz gegen die Polen.

Wien, 27. Okt. Nach einer Meldung des „Neuen Wiener Journals“ wurde gestern in parlamentarischen Kreisen erzählt, Graf Brentano habe vom Reichstagsler Bethmann Hollweg die Zusage erhalten, daß das Enteignungsgesetz gegen die Polen nicht zur Anwendung kommen würde.

Das schlechte Weinjahr.

Der Württembergische Unterverband der Nationalzentral-Deutscher hat laut „Bfkl. Kurier“ auf Donnerstag eine Winzerversammlung nach Königshaus (Wfkl.) einberufen mit der Tagesordnung: Bitte an das Staatsministerium bezug auf den Antrag zwecks Gewährung von unterzinslichen Darlehen an die infolge der letzten schlechten Herbstjahre in Not geratenen Winzer.

Angesichts der geliebten Weinpreise und des heutigen schlechten Weinjahres wird, einer Meldung aus Köln zufolge, eine allgemeine Preisreduktion für Weine für das gesamte mittel- und westdeutsche Gebiet demnächst eintreten. Der Westdeutsche Weinbauverband beschließt, am 6. November in Köln eine Versammlung abzuhalten, zu der die übrigen Verbände, auch die süddeutschen, eingeladen werden sollen. Es wird alsdann eine einheitliche Preisfestsetzung stattfinden und Beschluß darüber herbeigeführt werden, welche Preisreduktion vorgenommen werden soll. In einer Befragung der Weinwirte ergab es man am Sonntag ein Einverständnis dahin, daß vorläufig der Preis für den Wein um 5 Pfennig pro Glas erhöht werden soll.

Abregelung braunschweigischer Beamter.

Als Braunschweig wird mitgeteilt: Gegen einen Reichsbeamten, der kürzlich an einer weissen Feiern anlässlich des Geburtstages des Herzogs von Cumberland teilgenommen hat, soll auf Grund des § 10 des Reichsbeamtengesetzes vorgegangen werden. Auch die in Braunschweiglichen Diensten stehenden Beamten, die Herzogs Geburtstag feierten, erhielten einen Warn und oben, künftig in solchen Feiern sich fernzuhalten.

Prozess Walsch-Beder.

Die konservative „Straßburger Zeitung“ verbreitet auf Grund eines Privattelegrams aus Greifswald die Nachricht, daß Rittergutsbesitzer Beder auf Gerichtsbeschluß vom zuständigen Kreisrat in Grimmen auf seinen Besitzanspruch in Anspruch genommen werden soll. Wie die „Freil. Ztg.“ erzählt, ist diese Meldung unrichtig.

Parlamentarisches.

Strafprozessordnung.

)) Berlin, 27. Okt. Die Justizkommission erlebte heute zunächst die §§ 46, 47, 55 der Strafprozessordnung, § 46 bestimmt, daß ein öffentlicher Beamter über dienstliche Angelegenheiten nur mit Genehmigung der vorgelegten Behörde als Zeuge nennen werden darf und daß die Genehmigung nur zu erteilen ist, wenn die Vernehmung dem Wohl des Reichs oder eines Bundesstaates nachteilig werden würde. Dieser Paragraph wurde dahin geändert, daß statt des Wohl des Reichs die Sicherheit und Ordnung der Beamtenorganisation ausgleichend sein solle. § 47. Zeugnisverweigerungsrecht wird unverändert angenommen. Bei § 55 war in erster Lesung der Satz eingefügt worden: „Bei der Verfolgung politischer Verbrechen oder Vergehen dürfen Aus-

Jagen eines Zeugen über Mitteilung anderer Personen nicht vernachlässigt werden, denn der Zeuge diese Personen zu beschuldigen vermeint.

Parteinachrichten.

Donnerstag, 25. Okt. Es sieht nunmehr fest, daß der bisherige nationalliberale Kandidat, Hofbaurat Wamboldt...

L. C. In Aiet wird sich das erfreuliche Bild eines gemeinsamen Vorgehens der beiden liberalen Parteien ergeben.

L. C. Der Abg. Hauptmann hielt dieser Tage in seinem Wahlkreise Vorträge...

Kleine politische Nachrichten.

Nach einem Telegramm des Pariser Korrespondenten des „S. Z.“ wird dem „Paris-Journal“ aus Berlin gemeldet, der Staatssekretär v. Riberles...

Die deutsch-türkischen Anleiheverhandlungen.

Die Anleiheverhandlungen mit dem türkischen Bankenkonzortium sind bereits im Gange.

Man drachtet aus Wien: Die entscheidenden Konferenzen über den Abschluß des türkischen Vorlehensgeschäftes werden in den nächsten Tagen in Berlin stattfinden.

Die entscheidenden Konferenzen über den Abschluß des türkischen Vorlehensgeschäftes werden in den nächsten Tagen in Berlin stattfinden.

Eine dem türkischen Finanzministerium nahestehende Persönlichkeit sagte, die deutsche Bankgruppe ist geneigt, einen Posten auszubahlen...

Der rumänische Außenminister in Wien.

Aus Wien wird unterm 27. Oktober gebracht: Gestern hatte der gegenwärtig hier weilende rumänische Minister des Auswärtigen Djwarra...

Das „Fremdenblatt“ bemerkt hierzu: Der Besuch des rumänischen Ministers in Wien wurde durch keine aktuelle Frage veranlaßt...

Truppen an Persiens Grenzen.

W. Die Note Englands hat plötzlich in alle Kreise an Persiens Grenze Bewegung gebracht.

Die „Times“ berichten aus Konstantinopel: Ein türkisches Bataillon ist nach Marou und ein zweites nach Urmia unter dem Vorwande gefandt worden...

Es ist einleuchtend, daß die Türkei wichtigere Gründe zu diesem Schritte bestimmt haben.

Rückkauf der ausländischen Schulden

Aus Lissabon wird uns gebracht: Die portugiesische Regierung hat sich entschlossen, sämtliche ausländischen Schulden Portugals zurückzukaufen.

Leihe aufnehmen, die aus monatlichen Einkünften getilgt werden soll, um auch den weniger mit Einkünften begünstigten Bürgern zu gefallen...

Venizelos' Segur.

Seit der Auffassung der Kammer kommen die Radikalen, Theodoros und die Parteigänger von Maromichalis zu wiederholten Besuchen in den Häusern der Parteiführer zusammen...

Der Verwaltungsrat lehnte den Vorschlag von Venizelos ab, die radikalen Parteiführer an der Universität vorläufig durch verlässliche Professoren auszufüllen.

Kleine Tagesnachrichten.

Monarchenzusammenkunft: Der russische Minister Sassanow wird morgen nach Darmstadt reisen...

Zu letzter Nacht wurde ein Soldat des 27. Infanterieregiments, der auf der Eisenbahnlinie Posten stand...

Der vor einigen Tagen gemeldete Diebstahl einer Kassetten aus der Artilleriekaserne auf der Insel Porqueresses...

Italienische Festlegungen: Demnach wird die italienische Regierung mit dem Bau neuer Land- und Seefestungen an der österreichischen Grenze...

Verhaftung eines russischen Bezirkschefs: Der Verlehrsminister Briehlof ordnete die Verhaftung des Bezirkschefs der Kiemer Eisenbahn...

Das Viniensifische „Sao Paulo“ mit dem Präsidenten Hermes da Fonseca an Bord, ist in Rio de Janeiro eingetroffen.

Kämpfe in Afghanistan: Zwischen den zurückgekehrten Begleitern des Ras Aschraf...

Das haitianische Kanonenboot „Albert“ ist infolge einer großen Explosion in Port de Paix gesunken.

Weiterzu-sichten.

- 28. Oktober: Wolke mit Sonnenschein, ziemlich warm, windig.
29. Oktober: Wolke, trübende Regen, milde, windig.
30. Oktober: Bewölkt, Regenfälle, windig, ziemlich mild.
31. Oktober: Regen, veränderl. Regenfälle, normal.
1. November: Bewölkt mit Regen, heftig, kühl, teils heiter.
2. November: Wolke mit Sonnenschein, ziemlich mild.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Reinmann...

Schmidt's „Neue Kraft“: Für das mit f. St. überlebte Präparat Schmidt's „Neue Kraft“ sage besten Dank und bemerke ich, daß ich mit demselben sowohl bei Beschwerden als auch bei Ärtern gute Erfolge erzielte...

Abend-mäntel in mannigfaltigster Auswahl vom einfachsten bis elegantesten Genre. Bruno Freytag Halle a. Saale, Leipzigerstrasse 100.

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Bistigen.

Letzte Woche das Schlager-Programm.
4 Ritsches — 6 1/2 Hegebarths im Zoo — 6 Colbergs
Durga! Das fliegende Klavier.
Das grosse Rätsel vom Wintergarten, Berlin.

Flügel Kaps Pianos

Albert Hoffmann, Am Riebeckplatz.

Café Freischütz

Seute Donnerstag

grosses Künstler-Konzert

Klassiker-Abend

18922 Guttee frei.

Kaisersäle, Freitag, 28. Okt., 8 Uhr:

Lieder-Abend von Léon Rains,

Kgl. Sächs. Kammergesänger.
Am Klavier: Fritz Lindemann.

Lieder v. Schubert, Brahms, Sommer, Bangerter, Rich. Strauss, Artur Foote, Arms Fisher, Claude Debussy usw.
Austührliches Programm an den A-schlag-Äulen.
Konzertflügel „Beustein“ aus dem Magazin Reichh. Koch.
Karten zu Mk. 3.10, 2.10, 1.10 in der Hofmusikalienhandlung Heinrich Iothan.

Café National.

Morgen Freitag abend:

Künstler-Konzert.

13936

Wintergarten.

Sonntag, den 30. Oktober 1910, abends 8 Uhr, im grossen Spiegelsaal

Motto: Den Schönsten der Preis.

Schönheits-Abend

Jeder Herr Preisrichter, verbunden mit Preisrichter.

Gr. Extra-Militär-Konzert,

ausgef. v. Tromp.-Korps d. Mansf. Feld-Art.-Regt. Nr. 75 unter pers. Leitung des Königl. Musikstr. Herrn Steuer.

Nach dem **Ball.**

Um 12 1/2 Uhr Verteilung der fünf Preise, welche im Schaufenster der Firma Geschw. Loewendahl ausliegen.
Hauptpreis: 1 gold. Damenuhr. 18917

Wörmlitz zur Kirmes

Sonntag, den 30. und Montag, den 31. Oktober

E. Elste's Restaurant zur Post

Partiere und L. Etage. Angenehmer Aufenthalt. 118388

Große Gewinnziehung

d. Staats-Lose usw.

Nächste Ziehung am 2. Novbr.

Für das ganze Deutsche Reich durch Reichs-gesetz genehmigt.

4 Treffer a	Mark	320 000
4 Treffer a	Mark	160 000
4 Treffer a	Mark	76 832
4 Treffer a	Mark	45 000
4 Treffer a	Mark	24 000
4 Treffer a	Mark	17 000

und über 75 000 Treffer von 17 bis c. 12 000 Mark.
In ganzen werden verlost zirka

12 Millionen Mark

unter staatlicher Aufsicht und Garantie.

Garantie: Geld zurück kostenfrei, falls nicht konvenierend.

2 Nummern für 5 Mark.
4 Nummern für 10 Mark.

Bei Nachnahme 40 Pfg. Porto-Zuschlag. — Weniger wie 2 Nummern werden nicht abgegeben.

Ziehungsliste gratis und franko.

Bestellungen umgehend erb. an

Fr. Schnorr, Bremen 438

Elhornstr. 14.

Nordsee

Grösste Auswaahl in

Seefischen.

— Tägliche Sendungen. —

Aus heutigem eingetroffenen Waggon empfehlen wir:

Schellfisch ohne Kopf im Anfschnitt	Pfund 38 Pfg.
Angelschellfisch, 2 1/2 Pfundig	38 "
Angelschellfisch, 1 1/2 Pfundig	38 "
Bratschellfische, 3 Pfd. 60 Pfg.	22 "
Goldbarsch	20 "
Kabel au ohne Kopf im Anfschnitt	30 "
Karbonaden, bravfertig	38 "
Schleachs im Anfschnitt	45 "
Austereischkoteletten	45 "
Schollen, groß	50 "
Bratschollen	25 "
Heilbutt, 2-4 Pfundig	45 "
Flussaender, lebendfrisch	45 "
Rotfleischigen Flussfische im Anfschnitt	125 "
Grisse Heringe	3 Pfund 40 "
Flussauescheln	100 Stuck 55 "

Seit. Bestellungen für Freitag mittag bitten tunlichst Donnerstags auszugeben.

Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“

größte Hochseefischerei Deutschlands.

Tel. 1275. Gr. Ulrichstr. 58.

Vertreter: Albert Assmus.



Flügel Pianos DÖLL

Balthasar Döll, Grosse Ulrichstr. 33-34.

Neues Theater.

Direktion: G. M. Mauthner.

Freitag 28. Neuerer Schlager: **Der Klieger.**

Abendmaler-Komödie in 3 Akten
Die nächste (10. Aufführung) v. „Der Himmel auf Erden“ findet **Sonabend** statt.

Opernplakat bei Trotha, Poststr. 9/10.

Stadt-Theater

in Halle a. S.

Direkt.: Geh. Hofrat H. Richards

Freitag, den 28. Oktober
13. Vorkellung im Abonnement. 4. Viertel.

Einmaliges Geschehen des Hof-obernängers
Hans Bergmann.
Der fidele Bauer.

Operette in 3 Akten von Viktor Stöckl. Musik von Leo Fall.
Spielleitung: Karl Stahlsberg.
Musikal. Leitung: Wolfgang Hibel.
Personen:

1. Akt: Der Student.
Einboherer, der Bauer v. Lind obererhof, Mathaeus Scheichel, Tochter Annamie, seine Kinder.
Haudsch, Einboherer, Bauer v. Lind, Obererhof, Paul Jungl, Bauer v. Lind, Annette Bauer.

2. Akt: Der Doktor.
Mathaeus Scheichel, Tochter Annamie, seine Kinder, Bauer v. Lind, Obererhof, Paul Jungl, Bauer v. Lind, Annette Bauer.

3. Akt: Der Professor.
Mathaeus Scheichel, Tochter Annamie, seine Kinder, Bauer v. Lind, Obererhof, Paul Jungl, Bauer v. Lind, Annette Bauer.

4. Akt: Der Student.
Einboherer, der Bauer v. Lind obererhof, Mathaeus Scheichel, Tochter Annamie, seine Kinder.
Haudsch, Einboherer, Bauer v. Lind, Obererhof, Paul Jungl, Bauer v. Lind, Annette Bauer.

5. Akt: Der Student.
Einboherer, der Bauer v. Lind obererhof, Mathaeus Scheichel, Tochter Annamie, seine Kinder.
Haudsch, Einboherer, Bauer v. Lind, Obererhof, Paul Jungl, Bauer v. Lind, Annette Bauer.

Kaiser-Panorama.

Schöne Reise nach: Sizilien, Gibraltari, Cavaus, Catania.

Zurn-Berein „Friesen.“
Mittwoch und Sonnabend abends von 8 bis 10 Uhr
Ernennung

in der Stadt-Schulturnhalle (DreyhaupstraÙe). Sonnabends 8 1/2-10 Uhr Turnen der Altersklasse. Meldungen von Mitglidern und Böglingen werden dortselbst in jedem Sonnabend abend im Vereinlokal, Baurerstr. 314 entgegengenommen.

Morgen Freitag Schlachtfest.
Frumme, Liebenauerstr. 5.

Deutscher Flottenverein

am 27. und 28. Oktober abends 8 Uhr in den Thalia-Festalen, Geiststrasse, 18911

Kinematographische Vorführungen

Kriegsflotte u. Kolonien,

sowie singende und sprechende Films.
Eintrittspreis 30 u. 20 Pfg.

Für unsere Mitglieder und an angeschlossenen Vereinen findet am Freitag, 28. abends 8 Uhr eine **Sonder-Vorführung** statt, zu welcher wir höflichst einladen. Kassenöffnung 7 Uhr.

Auswärtige Theater.

Leipzig.

Neues Theater: Freitag, den 28. Oktober: **Carmen.**
Altes Theater: Freitag, den 28. Oktober: **Wenn der junge Wein blüht.**
Leipziger Schauspielhaus: Freitag, den 28. Oktober: **Der Kaufmann von Prag** oder **Die Ablichtungsvorstellung.**
Neues Operetten-Theater: Freitag, den 28. Oktober: **Der Herr in den Wolken.**
Theater in der Stadt: Freitag, den 28. Oktober: **Das Verlobungsfest.**

Magdeburg.

Stadttheater: Freitag, den 28. Oktober: **Martha.**

Halberstadt.

Stadttheater: Freitag, den 28. Oktober: **Das Waisentamdel.**

Erfurt.

Stadttheater: Freitag, den 28. Oktober: **Das Waisentamdel.**

„Weinhaus Broshowski.“

Bestellte Natives-Autoren mit welsch rarobiten. freilich gekant. Krammetzger, junge Defane u. Waldhagen. Pngl. Berter u. Pale Ma.

Operngläser,

Optik. C. Schaefer, gr. Zeisstr. 29.

Emaillie-Kaffeekessel

billigst bei **C. F. Ritter,** Leipzigerstrasse 90.

Bad Wittekind.

Für Nichtbesucher der **Künstler-Konzerte** ist die obere Kolonnade gut geeizt. 18710
Louis Kunze.

Hotel Goldenes Schiffchen.

Inh. Max Windsch, Gr. Ulrichstr. 37. Telephone 619.
Empfehle **grossen Mittagstisch** von 12 bis meinen 3 Uhr
im Abonnement 1.00 Mk. Reichhalt. Abendkarte z. kl. Preisen.
Angenehmes Verkehrslokal im Zentrum der Stadt.
Neue Bewirtschaftung.

Tanzunterricht.

Den weren Teilnehmern zur Nachricht, dass unser Unterricht am **Freitag und Sonnabend**, den 28. u. 29. ds., im **Hotel Kaiser Wilhelm**, Bernburgerstr., beginnt. Das Nähere werden wir durch unsere Boten rechtzeitig zur Kenntnis bringen. Weitere geg. An-meldungen erbiten wir in unserer Wohnung. 18918

F. Rocco, E. Rocco, Universitäts-Tanzlehrer.
Blumenthalstr. 11, Reilstrasse 15.

S. von Sallwürk, Atelier für Malerei,

Porträts u. d. Leb. Vergrößerungen nach Photographen.
Kinderporträts — Weihnachtsvorzugspreise.
Bitte mein Schaufenster zu beachten. Preise.
Mit Preisen stehe unverbindlich gern zu Diensten.